

## Amos 1 2.

Von Professor D. K. Budde in Marburg.

Daß gleich der erste Vers des Buches Amos hinter der Überschrift dem Propheten Amos fremd sei und in seiner ersten Hälfte aus Jo 4 16 stamme, darauf haben sich neuerdings eine ziemliche Anzahl von Stimmen geeinigt: HARPER nennt dafür VOLZ, TAYLOR, CHEYNE, DAY und CHAPIN, HOUTSMA und mich (nur mit der Hervorhebung berechtigten Zweifels). Sich selbst schließt er an, und mit ihm gleichzeitig ist noch MARTI hinzutreten; auf Vollzähligkeit der Stimmen kommt es hier nicht an. Die Gründe für dies Urteil sind ungewöhnlich stark und mannigfaltig. Die Zeit des Amos ist noch längst nicht reif für die Anschauung, die Jerusalem zum alleinigen Sitze Jahwes macht, sodaß seine Offenbarung selbstverständlich von dort ausgeht. Und hätte man sich dessen in Jerusalem selbst gerühmt, so war der Prophet aus der Landstadt Tekoa<sup>a</sup> so wenig wie Micha von Mareša der Mann es sich anzueignen, und sein ganzes Buch liefert dafür den Beweis. Mit einẽm Abschwächen der Bedeutung von v. 2<sup>a</sup>, wie noch NOWACK es versucht, ist hier nichts ausgerichtet.

Weiteren Anstoß bietet die völlig vereinzelt Stellung des Verses. Denn ihn mit der folgenden Weissagung in Verbindung zu setzen, sodaß v. 2<sup>b</sup> die Wirkungen des Redens Jahwes an sich schilderte, während erst v. 3 ff. den Wortlaut brächte, geht nicht an. Jahwe redet durch die Propheten nicht im Gewitter, und der Propheten Wort wirkt nicht solche Begleiterscheinungen. Man muß den Vers wohl oder übel als Motto für das ganze Buch, als kurze Zusammenfassung der Predigt des Amos fassen. Nur so wird man auch allenfalls den Tempora gerecht, die meist viel zu wenig beachtet werden. Sie präsentisch zu fassen, kann höchstens zu der vagen Aussage führen, daß, so oft Jahwe im Gewitter rede, die Auen und Wälder verdorren. Es handelt sich vielmehr um eigentliche Futura: Jahwe wird von Zion aus brüllen usw. Das mag man also als Zusammenfassung der Predigt des Amos zu begreifen suchen. Aber damit ist dem Verse auch schon das Urteil gesprochen; denn von solch

elementarem Eingreifen Jahwes, wie v. 2<sup>b</sup> es schildert, weiß Amos nichts. Bei ihm ergeht Jahwes Gericht über einzelne schuldige Völker, und es vollzieht sich, nachdem mancherlei elementare Plagen als Prüfung vorausgegangen sind (Kap. 4), vor allem in großen Völkerstürmen. Solche, nicht ein Eingreifen im Gewitter, sind auch schon in dem Feuer von 1 4 7 usw. gemeint. Nur ein Späterer also könnte versucht haben, des Amos Predigt in ein Motto wie v. 2 zusammenzufassen, etwa um sie ins Eschatologische umzubiegen, wie MARTI meint. Ganz bedenklich ist aber die Wirkung selbst, vernichtende Dürre als Folge des Gewitters, das sonst dem Pflanzenwuchs nur zu gute kommen kann. „Ein uneigentliches Gewitter“, sagt WELLHAUSEN; aber was ist ein uneigentliches Gewitter mit sehr eigentlichen, greifbaren Wirkungen? Sollen Auen und Wälder verdorren, so wird Jahwe dafür das geeignete Mittel, den Sirocco (סִרוּק), ausgehn lassen; fährt er im Gewitter daher, so wird das seine ihm gesetzte, andre Wirkung tun. Beides möchte dann uneigentlich d. h. bildlich gemeint sein; aber Ursache und Wirkung müssen im Bilde so gut mit einander stimmen wie in der Wirklichkeit. So fallen also die beiden Hälften des Verses auseinander und müssen verschieden beurteilt werden. Sie waren nicht ursprünglich für einander bestimmt, sind verschiedenen Ursprungs und wahrscheinlich verschiedenen Alters. Wir müssen daher mit einer Zeit rechnen, wo an unsrer Stelle nur v. 2<sup>a</sup> stand, die Aussage, daß Jahwe sich von Zion aus im Gewitter offenbaren werde, noch unergänzt durch die Wirkung in v. 2<sup>b</sup>.

Damit wird es denn vollends zur Gewißheit, daß der erste Halbvers einfach aus Jo 4 16 stammt, wo der Vers aus dem Zusammenhang herauswächst und das Gewitter in dem Erbeben von Himmel und Erde die richtige Fortsetzung und Steigerung findet. Aber was will nun die Entlehnung bloß dieses Halbverses aus jener Stelle, warum ist die Wirkung abgebrochen, sodaß die Ursache frei in der Luft schwebt? Weil es sich um eine bloße Zitationsformel handelt, gleichbedeutend mit unsrem „Siehe Jo 4 16“, oder besser „16 f.“. Der schriftkundige Leser wird nach allgemeinem jüdischem Gebrauch mit diesen nur dort vorkommenden, absichtlich abgebrochenen Worten auf jene Stelle verwiesen, um dort das Weitere nachzulesen.

Für diese, so viel mir bekannt, ganz neue Auffassung bin ich den Beweis schuldig. Er liegt in dem Zusammenhang nach rückwärts, der ein ebenso enger und fester ist, wie er nach vorwärts ganz und gar fehlt. Es ist längst bemerkt worden, daß das וַיִּאֶמֶר zu Anfang von v. 2 = וַיִּאֶמֶר ist und die beiden ersten Worte von v. 1 unmittelbar aufnimmt

und fortsetzt. „Worte des Amos . . . , also lautend“ übersetzt WELLHAUSEN richtig, nur daß es der Determination durch den Eigennamen entsprechend heißen muß „Die Worte des Amos“. Dann aber ist v. 1 nicht die Überschrift des ganzen Buchs, wie man als selbstverständlich immer annimmt, sondern nur die Einführung von v. 2; denn von dem וַיֹּאמֶר = לֵאמֹר an dessen Anfang kann wie sonst stets nur eine einzelne Rede, nicht der ganze Umfang des Buches umfaßt werden. Man vergleiche nur das וַיֹּאמֶר יְהוָה Hos 1 2 mit dem vorausgehenden הִקְלַת דְּבַר יְהוָה. Natürlich ergibt sich damit nur ein weiterer Grund gegen die Ursprünglichkeit des so anspruchsvollen zweiten Verses; denn gemeint ist v. 1 sicher als Überschrift des ganzen Buchs, so gut wie Hos 1 1 und andre Überschriften. Aber wie konnte der Interpolator auf den Gedanken kommen, mit v. 2, d. h., wie wir annehmen, mit dem Zitat Jo 4 16, den Inhalt von v. 1 zu erschöpfen? Die Möglichkeit eröffnete die enge Determination von דְּבַר יְהוָה: „die Worte des Amos . . . von Tekoa, die er schaute über Israel zur Zeit Uzias des Königs von Juda und Jerobeams ben Joab des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben.“ Die sonst ganz beispiellose Bestimmung des Jahres für ein ganzes Buch ließ hinter diesen Worten eine besondere Bedeutung vermuten. Was tut, was sagt ein Prophet vor einem bedeutsamen Ereignis? Er sagt natürlich dies Ereignis voraus, war die Antwort einer späteren Zeit, die in dem Propheten nur den Vorhersager zu sehen gewohnt war. Amos hat also das Erdbeben unter Uzias und Jerobeam zwei Jahre vorher geweissagt. Aber von diesem Ausspruch steht ja hier nichts zu lesen. Er fehlt darum, weil er nur fünf Verse vorher in Jo 4 16 zu finden ist; damit nun der Leser den Sinn von Am 1 1 nicht mißversteht, erinnert ihn der interpolierende Schriftgelehrte daran durch Anführung der ersten Worte jener Stelle und bricht dann ab, damit man ihn selbst nicht mißverstehe, den Hinweis nicht für einen Bestandteil des Textes nehme. Worauf es ankommt, folgt freilich dort erst auf das Zitat v. 2<sup>a</sup>: daß nämlich Himmel und Erde erbeben werden, Jahwe aber sein Volk dabei schirmen und schützen wird. So wird also durch den Einschub v. 2 die Überschrift Am 1 1 gleichsam zur Nachschrift des Buches Joel oder doch seines Schlußabschnitts gemacht; doch brauchte damit ihre namengebende Kraft für das folgende Buch nicht eben aufgegeben zu werden.

Billigt man diese Erklärung — und ich halte sie, sobald man einmal die Entlehnung von v. 2<sup>a</sup> aus Jo 4 16 anerkannt hat, für die einzig befriedigende, ja für geradezu unanfechtbar — so ergeben sich mancherlei nicht unwichtige Folgerungen. Zunächst haben wir in dem Zitat ein

Zeugnis für die Zeitangabe „zwei Jahre vor dem Erdbeben“. Sie gehört zu einem verhältnismäßig alten Bestand, womit nachträglicher Zuwachs freilich noch nicht ausgeschlossen ist, aber doch weniger wahrscheinlich wird. Ich halte die HOFFMANN-MARTY'sche Theorie von der künstlichen Entstehung der Zeitbestimmung für recht unwahrscheinlich. Auch קָוָה braucht keineswegs spät zu sein, da קָוָה schon früh zur Bezeichnung für alles prophetische Empfangen (Hes 7 26) und zum Synonym zu דָּבַר יהוה (I Sam 3 1) wird. Auch die ältere Jesaja-Überschrift 2 1 bringt dieses קָוָה דָּבַר. Recht wohl kann Sach 14 5 bereits auf Am 1 1 beruhen.

Wir dürfen weiter aus Am 1 2 mit Wahrscheinlichkeit schließen, daß zur Zeit der Entstehung dieses Verses Joel bereits mit Amos auf dieselbe Rolle geschrieben wurde und ihm dicht vorherging. Damit gewinnt die Reihenfolge der kleinen Propheten nach der hebräischen Überlieferung eine frühe Bezeugung gegenüber der abweichenden der LXX. Endlich ergibt sich für des Interpolators Zeit auch eine Möglichkeit, den ganzen Umfang des Buches Joel oder doch einen letzten Abschnitt davon Amos zuzueignen. Wir kommen damit auf die Spuren entweder eines KUENEN, der die Frage aufwarf, ob das Buch nicht eigentlich anonym oder pseudonym sei, wie alle anderen Apokalypsen, oder von M. VERNES und ROTHSTEIN, die Kap. 3 f. von 1 f. loslösen und damit namenlos machen wollten. Die letztere Möglichkeit, Kap. 3 f. oder einen beliebigen andren Bruchteil von dem benannten Buche loszulösen, mochte jederzeit gegeben sein. KUENEN's feinen Schluß, daß der Verfasser sich selbst mit dem „Wegweiser zur Gerechtigkeit“ 2 23 meine (so schon v. ORELLI) und dann mit einer Anspielung auf Mal 3 23 f. sich den Namen Joel, geheimnissend für den gleichbedeutenden Elia, beilege, pflegt man mit dem Hinweis auf den Vaternamen Petuël abzutun. Indessen ließe doch auch dieser eine sinnbildliche Erklärung recht wohl zu, קָוָה „der von Gott Beredete“ nach Jer 20 7, also der Prophet. Der Verfasser bezeichnete sich dann oder, ursprüngliche Namenlosigkeit wie bei Maleachi vorausgesetzt, ein Späterer bezeichnete ihn damit als Prophetensohn, vielleicht als Epigonen des Prophetentums. Ich führe das nur beiläufig an, ohne mich für irgend eine der offen stehenden Möglichkeiten zu entscheiden.

Schwierig bleibt der Schritt von dem Bestande 1 1<sup>2a</sup> 3 zu dem jetzt überlieferten 1 1—3. Zwar das begreift sich leicht, daß man sich bei v. 2<sup>a</sup> allein nicht beruhigte, nachdem das Besitzrecht Joels auf Kap. 1—4 einmal unanfechtbar anerkannt war und man demgemäß den Sinn des Einschubs wohl nicht mehr verstand. Vielleicht darf man auch annehmen, daß hinter der Anführungsformel eine Lücke gelassen war, die gerade für

zwei Verszeilen Raum ließ. Aber woher gerade die beiden tadellosen Zeilen, die jetzt in v. 2<sup>b</sup> die Lücke ausfüllen, in sich schön und gut genug, aber zu den beiden vorhergehenden so schlecht sich fügend? Sind sie frei geschaffen, etwa absichtlich abweichend von der Fortsetzung in Jo 4 16, in den „Auen der Hirten“ anlehnend an des Amos Beruf? Dann müssen wir die geschickte Mache in spätester Zeit bewundern. Oder sind sie fertig vorgefunden? Dann ist das Stück, aus dem sie entnommen sind, uns verloren gegangen; denn wohl lassen sich für alle Einzelheiten Seitenstücke anführen, aber kein geschlossener Vers, als dessen Variante sie sich betrachten ließen. Der Ursprung von v. 2<sup>b</sup> bleibt also eine offene Frage, und daß ich sie nicht beantworten kann, wird ohne Zweifel gegen meine Lösung für v. 2<sup>a</sup> angeführt werden. Zum Glück ist die Frage für jeden, der v. 2 Amos abspricht, die gleiche, und füglich für jeden, der es mit dem Verse ernst nimmt.

---

[Abgeschlossen am 12. November 1909.]